

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Ohne Saat keine Ernte!

Im Volksmund heißt es doch so schön: Was du säst, das wirst du ernten.

Damit liegt in dieser Zeile ein Kern der Wahrheit! Und wenn wir uns die große Mutter Erde so richtig ansehen, dann stehen wir bei manchen Dingen vor Ehrfurcht still. Sehen wir die ganze Natur im Spätherbst an, wo alle Gewächse ihre Frucht und ihren Samen abwerfen und sich alles in einem Winterschlaf zur Ruhe begibt, um neue Kräfte zu sammeln. Wenn dann im Frühling die warmen Sonnenstrahlen alles zu neuem Leben erwecken, zeigt sich, dass der einst gelegte Samen zu einem neuen Leben erwacht.

Jeder Baum und jeder Strauch steht dann in voller Blütenpracht und wir Menschen dürfen uns wieder daran erfreuen.

Sollten wir nicht einmal fragen, wer ist Ordner und Herr, der alles so genau bestimmt und der alles nach seinem Willen geschehen lässt? Stehen wir da nicht still vor Ehrfurcht, und der Gedanke taucht in uns auf, diese Erde ist doch ein Paradies.

Wir erleben das jeden Tag neu. Dieser Herr und Schöpfer ist das Leben in seinem Gesetz und über diesem Leben steht nichts mehr, was da höher wäre. Alles geht nach seinem Willen und alle Geschöpfe dieser Erde müssen sich unter diesem Willen beugen.

In dieses Paradies (Erde) hat Gott den Menschen als höchstes Geschöpf hineingestellt, ausgerüstet mit den höchsten Gaben, Vernunft und Verstand. Der Auftrag für den Menschen in dieser Schöpfung lautet, diene mit den Dingen, die du bekommen hast, denn als Krone der Schöpfung sollst du zu ihrem Segen leben.

Da der Mensch die höchsten Gaben hat, kann er mit ihrer Hilfe denken und sprechen um Worte zu formen, denen Taten folgen. Das kann kein anderes Geschöpf dieser Erde. Mit diesen Gaben ist es möglich, gutes von Bösem zu unterscheiden. So kann der Mensch das Negative unterlassen, das Positive aber tun. Mit einem guten Wort können dem Menschen Glück und Zufriedenheit gegeben werden. Mit Worten kann aber auch das Gegenteil erreicht werden, und sie verletzen dann den Menschen.

Ein alter Bibelsatz aus dem Johannesevangelium lautet: Am Anfang war das Wort, und das Wort ward Fleisch und es wohnte unter Menschen. Also ist das Wort die Sprache Gottes, und wir Menschen sollten die Sprecher des göttlichen Wortes sein um somit seinen Willen kundtun.

Gott meint es gut mit uns, denn es entwickelt sich alles im Geiste seines Seins. So liegt es am Menschen, was er sät. Ob gut oder böse, die Ernte wird Himmel oder Hölle sein.

Das Gute ist Nahrung für den Werdegang hier auf Erden, das Negative aber verzehrt unsere Kräfte und schwächt uns.

Im Lande Juda muss uns bewusst werden, was wir tun wollen und müssen!

Über 100 Jahre spricht Gott durch den Menschen. Sein Wort darf nicht nur Theorie bleiben. Um es reelle Wirklichkeit werden zu lassen, müssen wir es leben.

Jede Religion spricht „liebe und achte deinen Nächsten“. Doch das Gegenteil ist leider der Fall. Vor Gott sind alle Menschen gleich, nur nicht vor dem Menschen, denn er teilt sie in Gruppen ein.

Haben wir nicht alle gemeinsam ein Stückchen gleiches Leben? Sind wir nicht alle gemeinsam von dem gleichen Gott abhängig? Was gibt es da für einen Unterschied? Ob reich oder arm, stark oder schwach interessiert doch nur den Menschen, Gott niemals.

Der Starke soll vielmehr dem Schwachen helfen.

Es ist so oft zu hören, gut sein ist alles im Leben des Menschen. Ich sage, wenn es nur Theorie bleibt, ist es zu wenig. Wort und Tat müssen eins sein! Denn das Lebendige kommt erst durch die Tat zum Ausdruck. Dann fühlt sich der Menschen angesprochen gleiches zu tun. Ein Gesetz, welches besonders im Lande Juda zu beachten ist.

Wenn wir um das Herz des Menschen ringen, dann um Gottesreich aufzubauen. Aber das, was wir anbieten, muss eben in Wort und Tat übereinstimmen, sonst wird es für den Menschen unglaubwürdig. Nur so können wir im Lande Juda dem Menschen Wegweiser sein.

Wie lautet doch eine göttliche Weisheit? „Wollen sie nicht euren Worten glauben, so sollen sie es an euren Taten sehen“.

Dies alles kann aber nur mit Liebe geschehen, denn nur sie verbindet. Wir wissen auch dass der Mensch von zwei Geistesrichtungen bewegt wird. Der Gedanke wird aus dem Geist gespeist und will durch Menschen Ausdruck werden.

Der Mensch aber macht immer das, was ihm am leichtesten erscheint. Dabei sind Fehler vorprogrammiert.

Das Gute zu sehen und positiv vom Menschen zu reden, das fällt meistens schwer. Einen festen Willen zu haben, dem Guten zu dienen kann hier Abhilfe schaffen.

Wenn wir den Kampf mit uns selbst aufnehmen, wird es auch gelingen dem Menschen das zu geben was er braucht, nämlich geistigen Beistand in allen seinen Lebenslagen.

Diese Saat garantiert eine gute Ernte für den Sämann.

Hier liegen Aufgaben und Reserven für uns apostolische Menschen. Der Mensch hält alles in seiner Hand.

Wir aber wollen unseren Glauben und unseren Willen daran setzen es Wirklichkeit werden zu lassen.

Der lebendige Gott gibt uns stets die Kraft, diese Aufgaben zu erfüllen.

So wollen wir gemeinsam im ganzen Lande Juda in geschwisterlicher Liebe und Treue unser ja, welches wir dem lebendigen Gott, in Sohnesgestalt sich offenbarend, erfüllen.

Niemand braucht in blauen Lüften den suchen, der durch den Menschen für Menschen lebt. Lobpreis und Dankbarkeit an Gott, dass er solches uns gegeben hat.

In und durch Juda seiner Meisterschaft von heute.

Amen!

Apostel Thaddäus

Wilfried Leicht

Es ist ein ewiges geben und nehmen.
Dafür braucht sich keiner zu schämen.
Denn die reine Seele im Herz,
bereitet Freud und keinen Schmerz.
Das ist das höchste Glück auf Erden.
Es hilft uns beim Sein in unserem Werden.
Vom ich zum wir verheißt zum Lohne,
die versprochene Lebenskrone.

Schwester Margot Lindner
Stamm Johannes